

Neuburger Zeitung

Erste Seite
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,05 M. pränumerando, durch die Post oder andere Boten 1,20 M., durch die Briefträger frei ins Haus 1,45 M. und gelagt haben.

für Stadt und Umgegend.
Gratzbeilagen:
Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährlich eine landwirtschaftliche Beilage.

Insertionspreis
für die einseitige Spaltenbreite oder deren Raum 15 Rgr., bei Anzeigen von 10 Rgr. Resten pro Seite 15 Rgr.
Insertion
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Amtesches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Tebra a. N.

Nr. 49.

Tebra, Mittwoch, den 11. Dezember 1907.

20. Jahrgang.

Kaiserworte.

Vor einigen Tagen hat eine englische Zeitschrift ein angebliches Gespräch Kaiser Wilhelms veröffentlicht, das, wenn es tatsächlich geführt wurde, dazu angetan gewesen wäre, Mißtrauen zu erregen. Die „Eink“ des englischen Weltöffentlichs wurde amüßig widerlegt und hat seitdem den Großteil erobert. Spanische, italienische und nicht zuletzt nordische Mächte können diesen (nicht geklärt) Kaiserworten keinen Spalten. Was ist also die Wahrheit? Was soll der Kaiser gelagt haben?

„Eine starke Flotte ist in anbrecher der Nahrungsindustrie für die künftige Entwicklung Deutschlands erforderlich. Wir sind genötigt, neue Märkte für die Ausfuhrindustrie unserer Industrie zu sichern. Da viele Länder in den meisten Fällen von hochsubventionierten Nationen besetzt sind, sind wir genötigt, ihnen unsere Macht zu zeigen. Einige weitere Kriegsschiffe würden unser Handel mit Millionen von Geld zuführen, da wir viel bessere Bedingungen in unseren Handelsverträgen erhalten würden als jetzt.“

In Europa gibt es keine Länder, die wir erobern könnten, ohne uns zu schaden. Wir geben uns mit dem Norden: Die skandinavischen Länder sind allerdings sehr schön, aber sehr arm, so daß sie überhaupt nicht wünschenswert für uns. Natürlich hat die Bevölkerung viel von den alten germanischen Staat und Ästhetik, doch das würde ihre politische und nationale Identifikation nur schwächen. Ein solches Land würde nicht zu einem Teil der nationalen Identität gehören. Sogar noch mehr würde dies bei Belgien der Fall. Die Schweiz? Sie dient uns als der beste Nachbarstaat, den wir uns wünschen können.

Rußland? Es ist ganz richtig, die Disziplinierung sind einmal beachtlich gewesen, sie sind aber nicht mehr deutsch. Die Russifikation dieser Provinzen macht häufig Fortschritt, und wir würden uns sehr freuen, falls wir glauben, daß wir dort mit offenen Armen empfangen werden würden. Allerdings würde die Sache, selbst wenn wir die Disziplinierung erlangen könnten, für uns nichts weiter als eine dauernde Schwierigkeit werden. Die Ausbreitung unter die Grenzen würde uns in eine schlechtere strategische Lage versetzen als jetzt.“

Endlich der Kaiser Wilhelms bezüglich der deutsch-englischen Beziehungen geäußert haben: „Ich freue mich, die Streitigkeiten in der Freieirei beider Länder beendet zu sehen. Wir wollen nicht von England fortreiben, und England kann nicht von uns fortreiben, und wir wollen nicht, etwas von uns fortreiben. Welche Schwierigkeit könnte auf irgendeine mögliche Weise zwischen England und Deutschland entstehen, die nicht eine freundschaftliche und glückliche Beilegung zuließe? Außer unter Umständen, die mit England haben wir alles Interesse daran, England stark und mächtig zu sehen. Wir würden sehr bald selbst jede Schwächung von England fühlen. Nein, nein“, wiederholte der Kaiser mit großem Nachdruck, „wir wünschen nichts dergleichen; alles was wir brauchen, ist Frieden und abermals Frieden, um unsern Handel, unsere Industrie und unsere nationale Kultur zu entwickeln.“

„Amerikaner ist wohl nur die Wendung gegen die Nordlande. Das sich langsam beherrschende Deutschland zu Dänemark, die Annäherung eines internationalen Zusammenstoßes mit Schweden haben die Diplomaten im Reichs Lande besonders bedrückt gemacht. Wir können kein Ziel der Freundschaft, „An einem Kaiserwort soll man nicht drehen und drehen!“ Noch weniger aber soll man Kaiserreden erfinden!

Aus dem Reichstage.

Im Reichstag fand am Freitag der Zentrumsvorlesung zur Erbauung und Förderung des Handelsverkehrs und des landwirtschaftlichen Mittelstandes zur Verhandlung. Der Antrag wurde von dem Abgeordneten (Zentrum) in längerer Rede begründet, der zu Anfang auf die schwere Befragung des gewerblichen Mittelstandes durch den hohen Zinsfuß hinwies und weiter betonte, daß in

Frankreich und Österreich die Subventionen vorzuziehen an Gewerkschaften vergeben würden, wodurch das Gewerkschaftswesen gefährdet würde. „Der Reichstag“ ist sich im wesentlichen der Ausführungen seines Vorgesandten, des Abgeordneten (nat. lib.) sprach die Sympathie seiner Freunde für die mittelständischen Tendenzen des Antrages aus und erklärte, daß für die Erhaltung und das wirtschaftliche Wohlergehen des Mittelstandes gar nicht genug getan werden könne. „Der Reichstag“ (nat. lib.) bemängelte die Forderungen der Antragsteller für das Geschäftswesen. Die Forderung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen. „Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen. „Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen.“

Am 7. d. d. die Beratung des Reichstages (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen. „Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen.“

„Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen. „Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen.“

„Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen. „Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen.“

„Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen. „Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen.“

„Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen. „Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen.“

„Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen. „Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen.“

„Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen. „Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen.“

„Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen. „Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen.“

„Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen. „Der Reichstag“ (nat. lib.) bezeichnete als ein wichtiges Mittel zur Lösung des Handelsverkehrs die Förderung der technischen Ausbildung der Handwerker. Zu erwähnen sind die Forderungen des Abgeordneten (nat. lib.) äußerte Bedenken gegen die Einführung eines Reichshandelsvertrages und gegen die Einführung von Handelszöllen.“

lassen, ebenso darüber, inwiefern die Forderungen der Handwerker und Arbeiter bei öffentlichen Bauten berücksichtigt seien.

„Der Gehalts der Erhöhung einer Kolonial-Frauenkassule in Wismar soll nunmehr eingehaltener unter der Leitung der Frau Helene v. Falkenhayn, die Jahrelang in Deutsch-Südwestafrika tätig war, zur Verwirklichung kommen. In der Kolonial-Frauenkassule ist die Ausbildung deutscher Frauen für die Tätigkeit und das Leben in den deutschen Kolonien.“

Österreich-Ungarn.
„Die galizischen Polen haben infolge der preuß. Diktatorien vorläufig mit der Vorbereitung für die Auslieferung preussischer Waren behaftet, und besonders dabei großen Erfolg an dem Tag. Wie von dort gemeldet wird, wendeten sich sechs polnische Franzosen in einem öffentlichen Aufruf an die Staatsliste mit der Bitte, voran energetisch preussische Waren und Produkte vom Handel auszuschließen und dadurch darzulegen, daß ihnen das Schicksal der Polen in der Diktatur nicht gleichgültig ist. Das städtische (Güter)amt in Wismar richtete an 29 preussische Firmen, mit denen es bisher in Geschäftverbindung stand, Aufschluß mit der Mitteilung, daß es von ihnen mit Rücksicht auf die Lage der Polen in Preußen in Zukunft keine Maschinen und Material beziehen könne.“

Frankreich.
„In Barriere Regierungstreifen verurteilt, daß bei dem Petersburger Aufenthalt des Reichs-Präsidenten, der als je zuvor bei dem Frieden von Westfalen, von der Notwendigkeit überzeugt ist, für die Befestigung der atlantischen Stellung des Reichs zu sorgen. Schon in allerhöchster Zeit sind in dieser Richtung wichtige Entscheidungen zu erwarten.“

„Finanzminister Gailard erklärte in der Deputiertenkammer, daß die Lage des Budgets für 1908 so günstig wie möglich wäre und das Budget für 1909 ebenfalls zu balancieren gelte. Im ganzen ist die Finanzlage vollständig befriedigend, sowohl im Hinblick auf den Staatshaushalt als auch auf den öffentlichen Reichtum und die Goldreserve.“

Schweden.
„König Oscar II. ist nach kurzer Krankheit am 8. d. im Alter von 79 Jahren im Schloß zu Stockholm verstorben. 34 Jahre hat er die beiden skandinavischen Länder (Norwegen und Schweden) regiert und sich die Achtung aller Menschen — auch seiner politischen Gegner — zu erwerben gewußt. Kann man es ihm verdenken, daß nicht ein über den Wert seines Reiches, über den Wohlstand von Norwegen zu trösten vermochte? Er hat schwer darunter gelitten, um so mehr, als ihm in Schweden häufig der Vorwurf gemacht wurde, er hätte den Abfall verhindert können, wenn er durch eine kluge und weisliche Politik die norwegischen Diplomaten auf seine Seite gebracht hätte. Der Verlorbene war ein aufrichtiger Freund Deutschlands. Als Kaiser Friedrich auf dem Sterbetele lag, eilte der Schwedenkönig nach Deutschland, um dem Sterbenden noch einmal die Hand zu drücken. Der bisherige Kronprinz Gustaf Adolf, der schon im vorigen Jahre längere Zeit und jetzt seit einigen Tagen die Regierung geführt hat, bestieg als Gustaf V. den Thron.“

„Bei der Verlobung der Royaltonäre entließ die Polizei jetzt eine liberale Kassa. In den größeren Städten werden alle Versammlungen streng überwacht, täglich finden Ausschreitungen statt. Bei einer in Odesa nach vorgenommener Hausdurchsuchung wurde die Polizei mit Revolvergeschossen empfangen. Fünf Polizisten wurden verwundet. Während der Durchsuchung der Wohnung erprobte eine in einem Schrank aufbewahrte Bombe, wodurch ein Teil des Gebäudes einstürzte.“

Ägypten.
„Die Regierung hat einen neuen Beweis ihrer neuerdings deutschfreundlichen Stimmung gegeben; sie hat die stütz-Polizei gegen Simon G. P. P., den letzten Rebellen gegen die deutsche Herrschaft in Deutsch-Südwestafrika, zu operieren.“

Polnische Rundschau.

Deutschland.
„Kaiser Wilhelm landete der Jubiläumstag der deutschen Kolonialgesellschaft, die in Frankfurt a. M. stattfand und dem Monarchen durch eine Depesche ihre Huldigung bezeugt hatte, ein herzlich willkommen.“

„Immer noch verbreiten deutsche und auswärtige Zeitungen Gerüchte, wonach die aus der Meinungsverschiedenheit zwischen der Regierung und der Opposition im deutschen Reichstage stammende innere Krise dem Kanzlerkreise noch nicht überdunnen sei. Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß auf allen Seiten der dringende Wunsch nach innerer gemeinsamer Arbeit vorhanden sei.“

„Das vom Reichsanwalt Färten v. Hilow angelegte Weisbuch über die Gager Friedenskonferenz ist dem Reichstage zugegangen.“

„Auf Schloß Seranin in Mecklenburg hat am Freitag die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Eleonore von Rußland stattgefunden. Der überraschende Eintrag des Fürsten hat in Bulgarien allgemeine Freude hervorgerufen.“

„Der amerikanische Kriegsfeldarzt Taff, der auf der Durchreise nach Hamburg, von wo er nach Amerika zurückkehrt, in Berlin weilte, hat sich nur kurze Zeit in der Reichshauptstadt aufgehalten und nicht, wie anfänglich behauptet wurde, dem Reichsanwalt Färten v. Hilow einen Besuch abgestattet.“

„In einer Sitzung des preuss. Staatsministeriums, die unter dem Vorsitz des Fürsten v. Hilow stattfand, wurde u. a. auch eingehend die Polenfrage besprochen.“

„Der Erlaß zur Auszahlung der Beiträge aus dem Reichsdorchester an die geistlichen Deutschen ist nach der Köln. Zig. schon an das deutsche Konsulat in Calafornia ergangen, so daß die Deutschen besser daran sind als die Angehörigen anderer Nationen.“

„Die Reichstagskommission zur Beratung des Gesetzesentwurfes über die Sicherung der Bauarbeiten wurde beschloß, bevor sie in die Beratung der Vorlage selbst eintritt, von der Regierung Erhebungen über die Zahl der Abträge in den Großstädten veranlassen zu

* Die Aufgabe, den ein Teil der französischen Arme zugeteilt an der algerisch-maroccanischen Grenze zu lösen hat, gefastet sich nicht ganz leicht. Die Kriegserfolge des Feindes sind bereits auf mehr als 12 000 Mann geschätzt. Die Franzosen haben allerdings vorläufigen Erfolg errungen. Der Maroccanische Widerstand ist von französischen Truppen eingenommen worden. Die Beni-Snassen vertrieben nach der Einnahme noch eine Angriffsbewegung, wurden aber unter Verlusten zurückgeschlagen. Zur Lage im Westen von Marokko wird aus Tanger gemeldet, der General-Marschall von Lechwald habe Marokko wieder erobert und marschierte gegen Salablan, wo eine allgemeine Verwirrung ausgebrochen sei. Die Vermutung, daß in den maroccanischen Regierungskreisen, die sich bisher immer als franzosenfreundlich ausgaben, heimlich gegen die vertriehen Fremden gearbeitet werde, gewinnt an Berechtigung durch folgende Meldung: Sibou-Atta, der Vertreter des Maghzen in Wien, ist unter Bedeckung nach Wien geschickt worden, da man Vermutung hegte, daß er eine schützliche französisch-feindliche Tätigkeit entfalten werde.

Von Nah und fern.

Die **Waldwanderung aus Amerika.** Wie aus Arabien berichtet wird, hat dort der Dampfer „Vetoria“ mit 2600 Passagieren aus Amerika ein. Der Dampfer „Kaiserin Augusta“ überquerte 2000 und der demnächst einströmende Dampfer der Hamburg-Amerikanische Linie eine gleich hohe Zahl von Waldwanderern.

Der **Wallon „Bamel“** gelangt nach Niedergeringen. Nach langer hat der dem Niedergeringen Verein für Luftschiffahrt gedächte Wallon „Bamel“, der bei Walleim (Nah) der Söhnen der ihn haltenden Soldaten während der Führung entwich, seine unwillkürliche Welle gemacht. Schon nach kurzer Fahrt ist er im nächsten Teil Westwärts in der Feuerfahrt Walle im nächsten Höhe gelangt. Der Wallon ist in drei Teile, ist hat sich herausgestellt, daß die fortgeschwundene Walle des Wallons „Bamel“ nicht so leicht beschädigt war, wie man zuerst annahm. Die Walle ist aber am Ventil gelagert, und darauf ist der Wallon langsam über Wasser gekommen.

Wegen **200 000 Mark Kaution** enthaftet. Der Bannier und frühere Stadterborene Stelmener in Dornie u. W., der in einer Verhaftung verhaftet, und dem Besondere Untersuchungsamt angehängt wurde, ist, nachdem die verhältnismäßig hohe Kaution von 50 000 Mk. auf 200 000 Mk. erhöht worden ist, vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Ein im **Auktionshaus**. Der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte frühere Reichsanwalt Karl Jan ist jetzt in die Strafanstalt Weichsel eingekerkert worden. Im jedes Malchen zu verurteilen, hat man Transport von Weichsel nach Weichsel einen verurteilten Weichseln im Gefängnis in dem der Weichseln, mit Handfesseln gefesselt, von zwei Kriminalbeamten bewacht wurde. — Wie der Ver. Kol. „Wag.“ meldet, ist gegen Reichsanwalt Diez, den Verurteilten, ein Verurteilten der Anwaltskammer eingekerkert worden.

Gefährliche Anschläge. Seit Jahresfrist wurden auf der Eisenbahnlinie Gießen—Kassel—Kassel verschiedene Anschläge ausgeführt, ohne

daß es trotz sorgfältiger Beobachtung möglich gewesen wäre, die Spitzhaken bei ihrem verbrecherlichen Treiben abzufassen. Nun endlich sind in Gerdesheim (Reg.-Bez. Hildesheim) nicht weniger als 12 Eisenbahnbeamte als Diebe erfaßt und verhaftet worden. Bei den Untersuchungen wurde ein großer Vorrath von Eisenwerkzeugen, Eisenfäden aller Art, Beschlageneisen, Diebe gingen hüben räumlich zusammen. So erweiterten die verhafteten Beschlageneisensteller an den verhafteten Wagons die Beschlageneisen, zogen den Bindfäden durch und brachen die Türen; dabei brachten sie die Bomben wieder zusammen.

Die **Abreise eines Räuberhöfchens.** In seiner Abreise bei Kiel wurden zwei 30-jährige Räuber erfaßt. Der unterirdische Name war mit Schrant und andern Danksgeräth, Kochapparaten, vollsten Decken usw. mobilisiert eingekerkert; außerdem fand sich darin neben reichlichen Speisevorräten auch eine ganze Sammlung von Geldscheinen vor. Die beiden Verhafteten, denen einer außer dem Meier mit Schranke und Patronen ausgerüstet war, wurden bei ihrer Heimkehr von einem Raubzuge verhaftet.

Der **Geleitzug als Rangierlokomotive.** Von einem Augenzeugen wird den „Stett. N. Nachr.“ aus Prenzlau nachstehende Geschichte berichtet: Ein Fiskus wollte dieser Tage nach Beendigung der Vorstellungen von Prenzlau nach einem anderen Orte überfahren und war mit seinem ganzen Apparat, dem Material und Personal, an der Kadecamp auf dem Bahnhofs-erhalten, um einige Dutzend Wagen zur Aufnahme des Fiskus bereit standen. Da natürlich nicht alle Wagen zugleich an der Kampe Platz hatten, war eine häufige Veränderung erforderlich, und schließlich stochte die Verbindung, da die Rangierlokomotive anderswo beschäftigt und die Schienen der letzten Wagen durch Menschenkräfte unwirksam war. „Ja, dann kann „Hoh“ kommen!“ laute der Stallmeister, und auf seinen Ruf erschien ein riesiger Elefant auf der Bahnhofs- und wurde vor die Stirnband des letzten Wagens geführt. Auf die Aufforderung: „Hoh, nun fäh!“ kam, Remonte Hoi, seine eigene Stirn gegen den Wagen und ließ die ganze Waggenecke auf eine Leichtigkeit vor sich her — wie ein Kinderwagen ihren Wagh-Sportwagen. Schließlich bewegte er selbst mit hellem Trompeten seinen Wagen und fuhr unter dem Applaus der Menge davon.

Von **Widberrern überfallen.** In der Nacht überfielen etwa zehn Widberrern die Wohnung des Fiskus in der Nacht und schossen mehrere Verletzte an. Dann zogen sie mit dem Fiskus des Fiskusgeleiteten Meibner und eröffneten auf das Gedächtnis ihrer Wachen ein wahres Schellenfeuer. Sämtliche Schellen waren getötet und alle Möbel von Angeln zertrümmert und ein Mörder, der der Verhaftung entwichen ist, ist durch die Verhaftung verurteilt worden. Die Polizei hat eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

Ein **Schützens verbrannt.** In der Glasfabrik Neuhütte im hiesigen Wald ist ein Arbeiter bei lebendigem Leibe am Schützens verbrannt. Die verbrannte Leiche wurde erst Tags darauf gefunden.

Selbstmord eines Fiskusmüßers bei der Verhaftung. In seiner Wohnung in der im nördlichen Keller „Kundig“ Viertel gelegenen Wohnung in Walleim hat sich, das er verhaftet werden sollte, der in den dreißiger Jahren lebende, als Sonderling geltende Kunstmalerei Gerlach Koldmann mit fünf Gramm bereit gehalten Morphium vergiftet. Er starb vor der großen Dosis erst auf dem Transport zum Kranienhaus. Den Kriminalbeamten, die nach vergeblichen Versuchen und schließlich durch die Vermittlung des Schöffen in die Wohnung eingedrungen waren, war Koldmann mit einem langen Messer entgegengeworfen, schloß aber vor dem ihm entgegengehaltenen Revolver den Schlüssel in sein Schlafzimmer und trant dort, ohne er davon abgesehen werden konnte, das bereitende Gift. In seiner Wohnung fanden sich einige Goldstücke, eine Kanne die die Wundenentzündung schliessen lassen. Es hatte

mal erklärt hatte. In seiner, bis jetzt keine Wunde erlitt er in der Wundheilung noch einige Tausendmarkstücke in die Hände. „Ein kleines Nadelgehör für ein paar Wunden, wenn ich nicht da bin“, sagte er leichthin.

„Besta freude die Schere, ohne sie zu ziehen, in ihr Zwickeln. Du hast angedacht, halte sie das Gedächtnis und gab es ihrer Mutter. „Nicht es, um meine Schulden zu bezahlen?“ fragte sie treuherrig.

„Aber Besta, Kind!“ rief die Frau Kat, voll gereizten Staunens auf die Tausendmarkstücke blickend. „Du triffst das viele Gedächtnis in deinem Wundheilung. Du bist ein fantastischer Mann, und die hat er dir so leichthin in die Hände gebracht? Er muß doch vermehrt reich sein! Und wachst nobler, oder Charakter er ist. Der zeigt sich in seiner ganzen Art und Weise zu geben und zu schenken. Wenn nicht es war nicht, daß er immer dir Gedächtnis in die Hand fächer sehr glücklich werden, Kind!“

„Nichtlich, mit solch einem vertriehen Kräfz, da soll eine nicht glücklich werden,“ meinte Klara, blühte dabei aber mit größtem Respekt auf die Tausendmarkstücke.

„Es ist viel mehr, als unsre Schulden betragen“, rief die Frau Kat mit freudiger Stimme. „Aber es geht doch dir, Besta. Mit dem Bezahlen untrer Schulden hat es jetzt schon noch Zeit.“

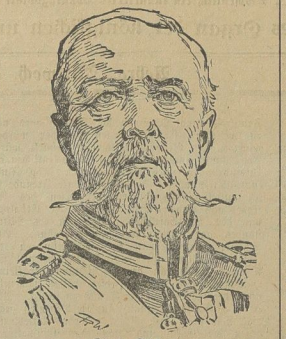
„D behalte das Geld nur, wenn ich etwas brauche, werde ich es mir von dir ausbitten.“

„Nun, dann schlage ich vor, wir veranlassen

allmählich Veracht erregt, daß er auch für die kleinsten Beträge Goldstücke zum Wechseln in

Zur Erkrankung des Königs Oskar von Schweden.

Der König, der erst vor nicht allzu langer Zeit durch ein schweres Malenien auf den Tod erkrankt war, ist wiederum von diesem Fiel so schwer befallen worden, daß das Schlimmste zu erwarten steht. Der König, der am 21. Januar 1859 zu Stockholm geboren ist, folgte seinem Vater Carl XV. im Jahre 1872 auf dem Thron. Seine Regierungszeit war für Schweden eine Zeit der großen Blüte. Den Konflikt mit Norwegen, dessen Königskrone er jedoch allerdings nicht aus der Welt zu schaffen, doch haben sich die Schweden unter



König Oskar. seiner Regierung stets glücklich gefährt. Für die Zeit seiner Erkrankung hat sein ältester Sohn Kronprinz Gustaf Adolf die Regierung übernommen. Dieser, in am 16. Juni 1872 zu Stockholm geboren und wurde gleich nach seiner



Kronprinz Gustaf. Geburt zum Prinzen von Bernland ernannt. Er hinterließ von 1877 bis 1879 die Regierung, welche mehrere Jahre die europäischen Kriege, 1875 trat er in die schwedische Armee ein und wurde 1888 General. Mehrere Male bereits in Abwesenheit oder bei Krankheit des Königs führte er für diese die Regierung, machte sie aber schon früh durch sein allzu hohes Eintreten für die Union bei den schwedischen Vorgesetzten so unlieblich, daß diese 1898-1898 seine Abnennung um 50 000 Kronen herbeiführte. Das ist vermuthlich die Ursache, daß er seinen Thron nie bestiegen hat. Er ist vermählt mit Maria, der einzigen Tochter des jüngst verstorbenen Großherzogs Friedrich von Baden.

Zählung zu geben pflegt. Der Nachbarschaft, die in sein Atelier blicken konnte, war auch seine

zunächst den Verlobungsstaife mit der Tochter und der hiesigen Bohne dar.“ „Und Champagnerbombe gibt es zum Kauffe! Wir können es uns leisten!“ rief Besta übermüht und ihr Gesicht hatte in diesem Moment fast ganz den Ausdruck früheren süßigen Tage. Doch da fiel ihr Blick auf ein ganz verdorrenes Straußchen, das in einer herabgehängten Vase auf dem Diensttisch stand. Eine Erinnerung an ihren ersten Ball, das einzige Ständchen von den vielen, die sie im stillen bei aufzuhaben, weil Wloff sie her gebracht. Und nun standen die verunglückten Blumen ihr sein Bild vor Augen, so deutlich, wie lange nicht.

Der längst verbrauchte Faltschirm lebte auf in ihrem Innern, sie erinnerte sich jedes ihrer Worte, die er damals zu ihr gesprochen, ihres Blickes, ihrer Seigheit. Und nun war doch alles, alles so anders gekommen, nun war sie doch ein andrer Mensch als allen Entsch. Und sie stand dort, die verunglückten Blumen ihr sein Bild vor Augen, so deutlich, wie lang nicht. Der längst verbrauchte Faltschirm lebte auf in ihrem Innern, sie erinnerte sich jedes ihrer Worte, die er damals zu ihr gesprochen, ihres Blickes, ihrer Seigheit. Und nun war doch alles, alles so anders gekommen, nun war sie doch ein andrer Mensch als allen Entsch. Und sie stand dort, die verunglückten Blumen ihr sein Bild vor Augen, so deutlich, wie lang nicht.

„Und während so traurige Gedanken durch das Hirn der jungen Braut zogen, redeten Mutter und Schwester Erzieher, von dem zu verurteilten Mädchen, das den jungen Mädchen die einelnden, das Fortern, die bestell werden sollten und wie alles stunden würde über den Glanz, den man zu entfalten gedachte. Schließlich beteiligte sich auch Besta wieder an der Unterhaltung und suchte der trüben Stimmung, die die weiten Blumen in ihrem

Unfähigkeit als Maler aufgefallen, da Weimand, Binsel und Palette monatelang unberührt an ihrem Plaz ließen. Die Faksimilierung einrichtung wurde beiläufig und die Wohnung, die Koldmann seit einem Jahre innehatte, vollständig geschlossen.

Ob **Die Folgen einer Anzeile.** Dem Großunternehmer Julius Wiro muß es nicht sonderbar angenehm gewesen sein, einen Steckbrief zu haben, der gegen ihn erlassen und veröffentlicht wurde, trotzdem er sich keiner strafrechtlichen Anzeile nicht schuldig machte. Er begab sich jedoch zur Polizei, die ihn auf Grund dieses Steckbriefes sofort verhaftete. Erst nachdem es ihm herausgestellt, daß beim Gericht ein Irrtum unterlaufen war, wurde er freigelassen. Der Steckbrief mehrerer Jahre her hatte selbst vor Monaten gegen einen unbekanntem Täter die Strafanzzeige wegen des angeführten Deliktes erlassen und bei dem Gericht wurde irrtümlich gegen den — Unbekanntem ein Steckbrief erlassen. Zur Verhütung für anglische Gemüter ist aber mittelteil, daß sich ihrer Veranlassung nicht in Deutschland, sondern in ihren Ursprung abgepflegt hat.

Ausfloherer in Toskan. In der Avenue Colonna, einer der vornehmsten Straßen Toskanas, entlief ein ungewöhlicher Schaden. Zwei Kolonialsoldaten „Lieser Amal“, die schon blindlings auf die Vorübergehenden und in die Fenster der Häuser hinein, wobei viele Personen verletzt wurden. Am ganzen wurden von den beiden Soldaten eines Schiffe abgefahren. Ein Gendarm, der sich dem einen Ausfloherer in die Arme warf, um ihn zu entmannen, wurde mit einem Kolbenhaken auf Boden getreift. Erst nach einer längeren, unruhigen Verfolgung gelang es, die beiden Soldaten einzufangen zu machen.

Ob **Die nachrichtliche Frau.** Seit etwa einer Woche ist der Kaufmann, Salomon in Paris vermisst, seine Angehörigen, die das Geschick führen, wissen nicht, wohin er gekommen ist und einige Gläubiger beantragen daher unruhig zu werden. Man wandte sich an die Frau, die angab, er sei verheiratet, sie wisse aber nicht wohin. Endlich meinte sie die Polizei in die Sache und die brachte es an den Tag, daß die Frau ihrem Mann eines Tages dabei antrat, als er mit einer Freundin schämt. Am nächsten Tage ließ sie den Gatten einlad und dort hielt ihn seit acht Tagen in einem Zimmer eingesperrt, aus dem seine Hilfe nur nicht gehen konnte. Am nächsten Tag verließ sie ihn und lebte mit ihm nie zuvor, nur seiner Freiheit war er besessen. Jetzt hat er diese durch Intervention der Polizei wiedererlangt und ist ganz froh, daß nimmer alle Welt weiß, was er für eine reiche Frau hat.

Folgenreicher Explosion von Feuerwerkskörpern. In San Felice a Cascello (Lombardien) hatte ein Feuerwerk unbedeutende Feuerwerkskörper angezündet. Es ist in einem Bauernhause verfallen. Das erste eine Explosion durch die sechs Menschen getötet wurden. Auch in dem Dorf San Felice bei Avellino forderte die Explosion einer heimlich betriebenen Feuerwerksfabrik mehrere Opfer.

Ein **englischer Grundbesitzer.** Aus Fairmont (Virginia) wird gemeldet, daß bei der Kohlenauflagerung in den Minen der Fairmont Coal Company 425 Bergleute verunglückten, durch die sechs Menschen getötet wurden. Auch in dem Dorf San Felice bei Avellino forderte die Explosion einer heimlich betriebenen Feuerwerksfabrik mehrere Opfer.

Gericthshalle.

Offen. Nach einem Streite mit einem Bruder Friedrich beklagte der Bergmann Augustin Kellmann am 2. d. vor mundsgerichtlichen Sohn

Sorgen hervorgerufen, gewalttham Herr zu werden. Nach einigen Tagen schon ließ die Frau Kat die Einladungen zu dem Verlobungsstaife ergehen und der sogenannte Salon im unteren Hof des Hauses, das die Frau Kat in hellen Festtagskleid, als sich beim der jungen Damen darin verarmte.

Neue Gardinen, neue Wandverzierungen mit Säulen und Indianer Zäunen bereiteten einen trügerischen Glanz über alle sonstigen Schäden und Mängel der Einrichtung. Spielen und Getränke waren ausgebreitet und die Fröhlichkeit ließ nicht zu merken übrig. Das war ein unauffälliges Schwagen und Baden der Unterhaltungsfleiß schien ein unendlicher zu sein. Bestas glänzende Aussteuer wurde natürlich auch gebührend bewundert. Wie sie sich schickte als zünftige Millionärin, fragte manche Fremden lachend. O ja, sie schickte sich. Es war demnach wohl ein Vermögen, was sie erreichte. Alle wiesen ihr Glück, lachen es beneidender, binnen kurzen eine so reiche Frau zu werden, sich alles verschaffen zu können, was die Welt nur Schönes bietet, und mit dem gemeinen Sorgen des Alltagslebens nichts mehr zu tun zu haben.

„Besta, du bist wirklich schon aus wie eine Färbung in dem meinsten übrig. Das sind den ersten Schöpfen“, meinte bewundernd eine fleißigjährige Schwägerin, und blühte endlich geistigführig auf ihr eigenes solofarbenes Kleid.

„Ja, wie eine Goldfürstin!“ rief etwas spöttlich Martina Berger, eine höhere Schul-

In goldenen Ketten.

7) Roman von F. S. u. u.

Brandhorst's Reichthum begann bald seinen beschränkten Jubel auf Welle auszuüben, besonders als Besta, nach ihrem Besuch bei der Mutter und den Schwestern eines Tages nach der Weichsel fuhr, um dort die Anstreifer für sie zu kaufen. Da langer Brandhorst's Wirt zu ersten Male bestrichend an Bestas Ohren, denn sie konnte wünschen und wählen nach Vergessenheit, und Brandhorst's Ansehen es ebenfalls Vergessenheit zu gewinnen, die alles zu kaufen. Sie brachte mir den letzten Wunsch zu äußern, oder nur ein eines Schaufenster stehen zu bleiben und irgend einen Gegenstand bewundern, sofort war er bereit, ihre Wünsche zu erfüllen.

„Es macht mir ja so unbeschreibliches Vergnügen“, erklärte er, wenn die Frau Kat diesen oft so unruhigen Augenblicken eines freien Willens. Der guten Frau, die Besta's reifen mußte, schmeichelte förmlich jeden Gelbthum gegenüber, die da ihr Schwiegereltern so unbeschämmt täglich ausgab.

In der Weichsel trennte sich dieser dann von den Damen, um noch eine Gelbtschere zu machen. Aber es war nur eine Trennung für einige Wochen, denn am Tag zur Hochzeit

am Besta hatte ihrem Verlobten die Lippen viel freundlicher zum Weichsel als zum Willkommen geboten. Er war ja so himmlisch gut und hatte sie so lieb, wie er jeden Tag hundert-

Vermischtes.

Schlachtvieh- und Fleischbeschn. In der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1907 sind im Regierungsbezirk Merseburg der allgemeinen Schlachtvieh- und Fleischbeschn. unterworfen worden: 878 Pferde und andere Einböcker, 959 Ochsen, 2232 Kühe, 7999 Rinder, 2609 Jungtiere über 3 Monate alt, 15.431 Kälber bis 3 Monate alt, 75.087 Schweine, 15.357 Schafe, 724 Ziegen, 9 Hunde. Auf Eidämern und Finken sind 82.972 Schweine untersucht worden, von denen 1 trichinös und 12 mäßig waren.

Duerft. Bei der am 2. d. M. stattgefundenen Viehzahlung waren hier vorhanden: 553 Ochsen, davon 408 mit Viehhaut. Die Zahl der Viehhaltenden Haushaltungen beträgt 563. Geblüht wurden: 362 Stück Rindvieh, 267 Schafe, 78 Bienenstöcke. Zahl der Haushaltungen mit Schlachtungen 477. Von diesen wurden geschlachtet: 5 Stück Rindvieh, 44 Schafe, 682 Schweine, 55 Ziegen.

Misdeit. 6. Dezember. In der vergangenen Nacht stürzte ein der Grube Elisabeth bei Mücheln ein Schacht ein und verdrängte mehrere Arbeiter. Nach vieler Mühe gelang es, die verdrängten Arbeiter bis auf einen aus den Erdmassen zu befreien. Der Arbeiter Schelle aus Stöbzig war bereits erstickt und konnte nur als Leiche geborgen werden. Der Betrieb ist nicht gestört.

Kopfleben. Zu Ehren des am 1. Januar 1908 von hier scheidenden Herrn Heffers Bierere veranfaßten drei hiesig-patriotische Vereine und zwar der Arbeiterverein Hohenzollern, der Holtenstein und der Vaterländische Verein am vergangenen Sonntag im Gasthof zum Hirsch einen gemeinsamen Abschiedskommers. Der Kommers hat alle drei Vereine mitgeführt und wirkte in allen in hervorragender Weise.

Zu Reinsdorf hat seit 1. Dezember der Bahnhof eine Restauration erhalten. Dit kam es vor, daß weitgereiste Personen hier umfragen mußten. Sie freuten sich auf eine Stärkung und was fanden sie im Wartezimmer vor? Nur eine mit Wasser gefüllte Flasche. Der Weg in das Dorf war aber weit und bei trübem Wetter auch nicht angenehm zu gehen.

Sangerhausen, 5. Dezember. Wie der „Arbeiter Anzeiger“ mittelt, befehlt begründete Aussicht, daß das schwedische Projekt einer Eisenbahnverbindung Artern-Keller zur Ausführung gelangt, und zwar soll die Bahn über Boigsdorf, Gerseleben, Tilleda, Kebra und Barga (hier selbst Gimmündung in die Halle-Köster Bahn) geführt werden. Eine Verfestigung dieser Verbindung von anderer Seite ist bisher nicht erfolgt.

Weißenfels, 9. Dezember. Gestern gelang es der hiesigen Polizei, die letzten Mitglieder der Räuberbande, die unter Führung der Brüder Ragmarck und deren Vater zahlreiche Diebstähle,

Einbrüche, Ueberfälle und Brandstiftungen verübt haben, dingfest zu machen. Bei den Verhafteten, die ein Geständnis abgelegt haben, wurde ein ganzes Lager von gestohlenen Gut, darunter auch vier Jagdgewehre gefunden.

Käßlingen bei Debitzelle, 7. Dezember. Der Handelsmann Heinrich hatte zwei Schweine und ein Kind geschlachtet und pfundweise weiter verkaufen lassen. Die Sülze war in einem kuppelförmigen Behälter bei mäßigem Feuer gekocht worden, und das Gefäß hatte Grünspan angefaßt. Unbegreiflicherweise beachtete man nicht, daß die Schweinehälften und die Hinderwürst verzehret waren; viele Familien aßen davon und erkrankten bald darauf unter Verätzungserscheinungen. Gegen 30 Personen liegen krank darnieder, eine Frau ist bereits gestorben, ein Knabe und sechs Erwachsene ringen mit dem Tode. Am Donnerstag wurden sämtliche Ärzte von Debitzelle und Umgebung nach Käßlingen gesandt. Die Staatsanwaltschaft in Stendal erwidert die Obduktion der verstorbenen Frau an eine Gerichtskommission aus Debitzelle war ebenfalls erschienen, und die Unteruchung ist im Gange.

„Eingefaselt“ Die Folgen des neuen Weingeistes vom Jahre 1901, machen sich jetzt schon angenehm fühlbar. Die Sicherheit vor Ausdrückungen ist wieder hergestellt und die Güte der durch den Handel vertriebenen Weine ist gesichert.

Bordeauxweine sind in den letzten 10 Jahren wirklich und gut geteert worden und die Preise dafür, ergiebiger und relativ teurer Weinsorten, sehr billig.

Die auf Schiffe empfohlenen Weinhandlung L. Schmanna, Magdeburg, Breitenweg 213a, Fernsprecher 174 laßt ausschließlich von Joh. Friedrich, Kgl. Hofweinhändler, Lüneburg ihre Bordeauxweine, die, wie allgemein bekannt, an Alter, Güte, Wohlgeschmack und Bekanntheit noch nicht übertrufen sind, rechtliche Empfehlungen haben diesen Bordeauxweinen zur Seite, ist und hinsichtlich, veräußerungsabstimmend und gesundheits-erhaltend.

Mosel- und Rheinweine liefert die Firma Schmanna, direkt beim Winzer auf dem Lande und Befänden aus den besten Lagen des 1904er Jahrganges. Sie findet mit diesen herrlichen Weinen bei lebhafter Nachfrage ungeteilten Erfolg.

Alles was im Weinhandel verlangt wird, hat die Firma Schmanna in reicher Auswahl anzuwenden. Schaumweine, Champagner, viele Sekt- und Sektweine, Sektweine, Cuvées, deutsche und ausländische Cuvées füllen Weine aus Oesterreich, Moselweine, Original-Füllungen von Schilberger-Beslau sind beliebte Artikel der Kunstschaff. Auch Provençal-Wein wird von Salon bezogen und Weinqualitäten reichlich werden gern und viel gekauft. Mit Vertrauen kann man sich bei der Firma Schmanna versorgen, jederzeit liefert sie Versand für einen vorteilhaften und zufrieden stellenden Einkauf.

MESSMER'S THEE
hervorragend fein und ausgiebig. 100 gr. Pakete 45-125 Pfg.
R. Barthel, Fernsprecher 10.

Königl. Preuss. Lotterie.
Um gültige Zulassung der Gewinnlose S. Nr. 217. Lotterie bitte ich höflich.
Von meinen Spielern haben in dieser Lotterie 68% gewonnen.
Waldemar Kabisch.

Waschemangeln
Drehrollen für Mangelstaben und Private. Neu: Selbstwählige Umkehrmangeln mit besserer Schliffen, sowie selbstwählige Ruppert-Mangeln mit Eisenstell (schweres Kasten). Zuleit mit 5 goldenen Metallrollen und 3 Eibenrollen prämiert. Beste Verzierung von Loka und Kapital. Teilzahlungen gestattet.
Grösste und älteste Fabrik dieser Branche.
Ernst Herrschuh, Chemnitz No. 929

Spiegelkarpfen
Zum Weihnachtsfest
a Pfd. 1 Mk. Reichhaltige Bestellung nimmt entgegen
Friedrich Kropf, Burgstraße.

Zu Weihnachten
empfehle in großer Auswahl
Schulturnier,
Schulstaschen,
Rucksäcke,
Portemonnaies,
Zigarettenstaschen,
Kinderpeitschen,
Reisetaschen,
Kinderhülsen,
Hosenträger,
Radfahrerhemden,
Arbeiterstaschen.
Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher Polsterarbeiten in nur sanfterer und solider Ausführung.
Fertige Sophas stets in jeder Ausführung am Lager.
Bruno Bohne,
Sattler und Tapezierer,
Kebra, Breite Straße.

Karl Dorrhauer, Sattlermeister,
empfehle zu billigsten Preisen als passende Weihnachtsgeschenke sein reichhaltiges Lager in
Reisetaschen, Schulstaschen, Brief-, Kette- und Daumentaschen, Musikknappen, Zigarren-Etui's, Portemonnaies, Gamaschen, Sportträger, Strumpfhalter, Marktstaschen, Rucksäcke usw.
Kutschgeschirre, Reit- und Fahrpeitschen, Hundemaulkörbe mit Leine, fertige Sophas.
Gleichzeitig halte ich mich zu allen vorkommenden Polsterarbeiten bestens empfohlen.
Mügen! Pelzwaren! Güte!
Mein großes Lager in Pelzwaren bringe in empfehlende Erinnerung.
Stolas, Kragen und Muffe
in allen Pelzarten und Façons in nur reeller Kürschnerarbeit, keine Vagarmare.
Pelzmützen, Fußsäcke etc. Anfertigung von Herren- und Damenpelzen.
Reparaturen an allen in dieses Fach schlagenden Artikeln zu denkbar billigsten Preisen.
Fitzhüte und Mützen für Herren, Knaben und Kinder staunend billig
bei **Otto Maess, Kürschnermeister, Kebra a. U.**

R. Barthel, Nebra a. U.,

Weihnachtsgeschenke

- | | | | | |
|-------------------------|--------------------|-----------------------|---------------------------|-------------------------|
| Brothobel | Ofenvorsetzer | Solinger Stahlwaren | Waffeleisen | Bademannen |
| Gurkenobel | Ofenschirme | Schlittschuhe | Eisformen versch. Größen | Petroleumofen |
| Brotpfannen | Feuergeräteständer | Kinderschlitten | Eischränke | Bohnenschneidemaschinen |
| Messerpummaschinen | Schirmständer | Emaillwaren aller Art | Aufwaschtische | Wischkästen |
| Reibmaschinen | Waschmaschinen | Fristerlampen | Tafelwagen | Fliegenschränke |
| Fleischhackmaschinen | Bringmaschinen | Brennscheeren | Küchenwagen | Eierschränke |
| Wet's Frischhalter | Wäschetrockner | Korkzieher | Werkzeuge für alle Zwecke | Tuffbodenbohner |
| Schnellbrater | Gardinenspanner | Dokumentenkasten | Kindergartengeräte | Waschgarnituren |
| Kochgeschirre aller Art | Wärmflaschen | Christbaumständer | Kaffeemöhlen | Gelbkörbe |
| Kohlenkästen | Emaill-Handkörbe | Blätter versch. Syst. | Teppichkehrmaschinen | Tischlocken u. v. a. m. |

Als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins gewähre auf alle Gegenstände bei Barzahlung 5% Rabatt.

Zum Weihnachtsfest empfiehlt
H. Halleich, Schokolade- und Honigkuchen.
G. Hohmann.
Eine Zither und eine Pyramide billig zu verkaufen? Zu etc. in der Exp. d. Bl.

Obst-Weine:
Stachelbeer-, Johannisbeer-, Heidelbeer- und Apfel-Wein
empfehle
Moritz Elsner,
Brauerei Wernungen.
Saugschweine
hat von Donnerstag an abzugeben
A. Eichhorn.

Feinste Apfelsinen, Citronen u. Feigen empfiehlt billigst
Waldemar Kabisch.
Junger Mensch, Fleischer
gründlich erlernen will, kann sofort oder Ostern in die Lehre treten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.
Die von mir innegehabte Wohnung, sowie eine Dachstube nebst Zubehör, sind zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen.
Heinrich Lorenz.

Zoll- Inhaberklärungen sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.
Preussischer Hof.
Mittwoch, den 11. Dez., abends 1/8 Uhr,
2. Abonnements-Konzert
mit nachfolgendem Tanzkränzchen, wozu freundlichst einladen
F. Maertens. B. Wächter.

Haltet ihn fest! Den Vorteil,
der Ihnen bei Uhrmacher
Carl Müller,
Naumburg a. S.,
Herrenstr. 20. Herrenstr. 20.
gehoben wird.
Bekannt treue Bezugsquelle von
Uhren, Uhrketten
und allen **Goldwaren**
zu besonders vorteilhaften Preisen.
Prachtkatalog gratis und franko. Weitgehendste Garantie.

Neujahrskarten
in hochfeiner Ausführung
liefert billigs
Bestellungen, die bis Weihnachten ausgeführt werden sollen, werden baldigst erbeten.
Buchdruckerei Nebra.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra
Hierz zu Landwirtschaftliche Mitteilungen.



Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Mächtig erscheinende
praktische
Zeitungs-Beilage
für
Ackerbau, Viehzucht,
Haus
und Hof.

№ 25.

Bauernregeln.

Dezember halt mit Schnee,
Bringt Korn auf jeder Höhe.

Wenn der Dezember gelind,
Der ganze Winter ein Kind.

Früher im Winterquartal,
Ruhet Kälte ohne Zahl.

Obwind bei Vollmondschein,
Bringet strenge Kälte ein.

Grüne Weihnachten — weiße Ostern,
Weiße Weihnachten — grüne Ostern.

It's in der Christnacht hell und klar,
So gibt's ein segensreiches Jahr.

It's um Weihnachten feucht und naß,
So gibt es leere Speicher und Faß.

Winter's in der Christnacht aufs Paß,
So winkt es im Frühjahr nach.

Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat Dezember.

Von C. Römer.

Der Winter ist für den Landmann eine willkommene Zeit. Nicht mehr wie im Sommer drängt sich Arbeit an Arbeit, und fällt in der Ausnützung der Witterung, oft im Kampfe mit derselben, jede Stunde des Tages aus, mit dem letzten Monat des Jahres ist nach und nach die Winterruhe in die Wirtschaft eingeleitet. Die Witterung gestattet meist nicht mehr eine ausgedehnte Feldarbeit, und für den Landwirt ist nun die Zeit der Sammlung gekommen. Es wird nun wieder der Wunsch nach dem häuslichen Behagen wach, nach dem Orte, wo man nach den Kämpfen und Widerwärtigkeiten seines Berufes ausruhen kann. Hier ist es nun die Pflicht der Hausfrau, das Haus dem Manne zur angenehmen Zufluchtsstätte zu machen, wo er Ruhe und Erholung von seiner Arbeit, wo er Kraft und Mut zu neuer Tätigkeit schöpft. Die Wintertage, und besonders die Abende, sollte der Landmann auch dazu benutzen, sich in seinem Berufe weiter auszubilden. Was wir den Sommer über im Drange der Geschäfte oft vergessen: daß wir nicht nur für des Leibes Nahrung und Notdurft sorgen sollen, das wird uns jetzt wieder klar, wir wissen, daß das Lesen eines guten Buches, welches auch Verständnis für die Landwirtschaft hat und haben will, uns in unserer Berufsbildung fortrückt. Man bleibe nicht ängstlich an dem Alten, sondern suche sich fortzubilden und denen anzuschließen, von welchen man noch lernen kann, dann bilden unsere Winterabende die wahre Saatzeit, die einen guten Einfluß fortpflanzen soll auf unsere Angehörigen, der dann später noch reichlichere Früchte tragen wird.

Die Feldarbeit richtet sich ganz nach der Witterung. Auf die Notwendigkeit des Pflügens, besonders des Unterpflügens des Mistes noch vor Winter ist schon bei den Arbeiten im November hingewiesen worden, und kann hier nur noch einmal diese Empfehlung wiederholt werden. Außer den großen Vorarbeiten für den Acker selbst wird durch diese Arbeiten, Pflügen und Düngfahren, Menschen und Gespannen für einige Zeit Beschäftigung verschafft. Wenn dann der Mist völlig ausgefahren ist, und der Frost den Acker unzugänglich gemacht hat, ist die beste Zeit gekommen, das Dreifeln des Ackers vorzu-

nehmen, soweit man Langstoch resp. Saatgetreide braucht, mit dem Pflug, im übrigen mit Göpel- oder Dampfmaschine. Auch bei Braugerste ist Handdrusch das Beste und liefert die beste Ware, sonst ist bei Maschinendrusch dafür zu sorgen, daß die Körner nicht zer schlagen werden.

Wer in rationeller Weise Kompost bereitet, hat schon etwa im Herbst einen Haufen abgeschlossen und umgearbeitet. Dieser ist nun im Dezember, wenn keine dringendere Arbeit vorhanden ist, auszuführen. Der nächste Komposthaufen, der nun seit Abschluß des vorjährigen schon wieder angewachsen ist, kann nun schon etwas mit Kalk und Jauche behandelt werden. Zu ihm sind jetzt alle möglichen Materialien zusammen zu fahren, z. B. die Grabenauswürfe, die beim Reinigen der Gräben an deren Rande aufgehäuft wurden, ferner Chaußeestein und Schlamm, der sich beim Abtragen und Reinigen der Chaußen ergibt; endlich Reichschlamm und andere Stoffe, in denen der Landwirt einen Vorrat von Pflanzennährstoffen vermutet.

Besondere Aufmerksamkeit hat man den Kartoffel- und Rübenmieten zuzuwenden. Nachdem sie bei mildem Wetter noch nicht vollständig eingedeckt, namentlich die Kartoffelmieten am oberen Riste nur mit Stroh abgeschlossen waren, müssen sie bei stärkerem Frost weiter bemerkt werden. Am besten werden sie dann nur mit einer mäßigen Erdbede, Kartoffeln ca. einen halben Fuß stark bedeckt, über die dann eine Schicht Waldstreu, Kartoffelstreu, Napfschalen oder irgend ein anderes verfügbares Deckmittel kommt. Man hat dann die Möglichkeit, bei wärmerem Wetter diese Decke leicht abzunehmen, und bei starkem Frost wieder ebenso leicht aufbringen zu können.

Stellen die Arbeiten im Freien nur noch kleine Anforderungen, so erfordert der Wirtschaftshaus wieder mehr die Aufmerksamkeit des Landwirtes. Da gibt es alle möglichen Reparaturen in Hof, Scheuer und Stall, an Wagen und Geräten auszuführen. Vorkehrungen gegen die Kälte sind zu treffen, daß sie keinen Schaden verursachen kann.

Viehzucht. In Ställe ist die gewöhnliche, tägliche Arbeit mit besonders großer Sorgfalt auszuführen. Man halte die Ställe warm, Sorge aber doch für zeitweisen Luftwechsel. Gute Fütterung, Wartung und Pflege der Tiere, gute Einstreu und eine ordentliche Stallrichtung sind das beste Schutzmittel gegen die besonders in dieser Zeit

häufig vorkommenden Erkältungskrankheiten. Man mache sich besonders jetzt eine genaue Futtereinteilung, damit man mit dem eingespeicherten Futter bis zur Grünfütterung ausreicht, und damit man dieses oder jenes Futter nicht in kurzer Zeit aufgebraucht hat, sonst kann man nachher keine richtigen Futtermischungen mehr machen.

Geflügelzucht. Der Geflügelzüchter schäme seine Tiere in erster Linie vor Erkältungen, denn dieser Monat ist wohl der härteste für alles Geflügel. Warmes Weichfutter am Morgen, den Tag über gewärmtes Trinkwasser und bei strenger Kälte selbst das Körnerfutter angewärmt, beugen dem Übel am besten vor. Herrscht keine zu strenge Kälte und sind die Stallungen einigermaßen warm und die sonstige Pflege eine entsprechende, so setzen Cochins auch in diesem Monat nicht mit dem Legen aus, während oft schon Minorcas, Italiener und Goudans, besonders aber auch die Frühbruten entstammenden Küden in diesem Monat mit dem Legen beginnen. Im allgemeinen ist aber der Eierertrag in diesem Monat gering, die Eier stehen deshalb am höchsten im Preise. Ahlesburs-Enten beginnen gleichfalls vielfach Ende dieses Monats schon zu legen.

Bienenzucht. Nun sind wohl allenthalben die Stöcke vollständig eingewintert; der vorsichtige Bienerwater hat die Läden am Bienerhause geschlossen und Kästen und Körbe mit warmhaltigen Stoffen umhüllt; innen im Bienerstande aber herrscht Stille und wohlthuende Dunkelheit. Damit friedstörende Mäuse nicht in die Stöcke dringen, hat man die Fluglöcher durch angenagelte Stücke Abspergitter geschützt und außerdem finden sie im Stände verteilt vergifteten Weizen und vergifteten Speck, damit sie sich an diesem für immer sättigen. Auch für Ruhe außerhalb des Standes sei man besorgt, so gut es geht; doch braucht man in dieser Hinsicht nicht allzu ängstlich zu sein. Daß man auch während der Wintermonate seine Biener nicht ganz und gar außer Beobachtung läßt, versteht sich von selbst; aber man beobachte nur äußerlich und gebe nur in Notfällen an das Öffnen der Stöcke. Sind die Biener so, wie erwähnt, in der völligen Winterruhe und gegen störende Einflüsse geschützt und mit genügendem Winterfutter versehen, so braucht dem Züchter nicht zu bangen. Wenn das Wetter den Aufenthalt hinter dem warmen Ofen so recht gemächlich macht, vertieft sich der Bienerwater an den langen Abenden in seine

Bienenströmen. Durch die Vervollkommenung der theoretischen Kenntnisse wird manche praktische Stümperei in der Zukunft verhütet. Denn je mehr der Imker Klarheit erhält über das einheitliche, wohlgeordnete Leben und Weben des Bienen, desto leichter wird ihm die Bienenzucht werden.

Tag d. Der Abschluß von Not- und Damwild findet in geringen Hirsen, Spießern, Gell- und Schmalzieren statt, erstere sowie die Rehböcke sind, wenn Mast liegt, jetzt noch gut an Wildbret. Sauen fast noch bis gegen Ende des Monats gut und werden besonders bei Neuen gejagt. Treibjagden auf Rehe, Hasen und Füchse dauern fort. Bei starkem Frost ist an offenen Stellen der Enteneinfall oft ergiebig. Der Fang der Fasanen beginnt. Überzählige Rebhühner werden in Schneehäuben, Nahmen usw. gefangen. Beste Zeit, um seltene Vögel des Nordens (Enten, Taucher usw.) für Sammlungen zu erlegen. Bei Schnee Beginn der Fütterung des Wildes, der Fühner und Fasanen. Fällung von Weichhölzern zur Fung für das Wild. Revision der Dorfgrärten nach Fallen und Schlingen.

Obstbau. Wo die in den letzten Monaten angebeuteten Arbeiten alle geschehen sind, bleibt für den Dezember nicht viel zu tun übrig, namentlich wenn er schon als strenger Wintermonat auftritt. Ist jedoch das Wetter gut und der Boden offen, so thut der sorgsame Obstzüchter immer etwas zu tun. Da sind vielleicht noch Baumstüben umzugraben, was namentlich bei solchen Bäumen, die im Grasboden stehen, von ganz besonders guter Wirkung ist, dort ist das Ausputzen, das Abtragen von Moos, Flechten, alter, abgestorbener Rinde und dergleichen noch nicht vollzogen, wo diesen Herbst Bäume gepflanzt wurden, sind die Baumstüben mit Dünger zu belegen, damit der Frost nicht so tief eindringt, Keimringe sind auf ihre Lebkraft zu prüfen, das heißt, wo sich der Keimüberzug als zu trocken erweist, ist derselbe alsbald zu erneuern, auch die flehengebliebenen Insekten zu entfernen, damit sie für die Nachkommenchaft keine willkommene Büdte bilden, kurz, wer öfter an seine Bäume denkt, dem wird auch jetzt im Winter immer wieder eine Beschäftigung winken. Kommt Schnee und harter Frost, so erinnere dich an unsere besten Freunde und Helfer im Obstbau, an unsere Vögel. Suche sie durch ständige Futterplätze an deine Baumplantagen zu fesseln; sie vergelten dir die kleine Mühe, der du dich ihremwegen unterziehst, im Frühjahr und Sommer tausendfach wieder durch ihre Insektenvertilgung.

Gemüsegarten. Düngen, Graben und Najolen ist möglichst bald zu vollenden, damit der Boden loder frieren kann. Die eingeschlagenen Gemüße reinige man soweit wie möglich von abgestorbenen Blättern und Lüfte bei warmer Witterung genügend. Dasselbe gilt von den zu überwinterten Gespflanzten, welche auch vor den Angriffen von Mäusen sicher zu stellen sind. Bei offenem Wetter räume man die Mistbeetkästen, richte auch sonst alles zur Treiberei vor.

Ziergarten. Bei günstigem Wetter und offenem Boden wird gedüngt, gestürzt, gegraben. Man setzt Komposthäufen auf oder um, bedeckt empfindliche Gemüße, oder verstärkt die Bede. Verboten Schnee und Eis das Arbeiten im Freien, so bessere man die Gartengerätschaften aus, schneide Nummernhölzer und reinige die gesammelten Sämereien. Besondere Aufmerksamkeit verlangen die Überwinterungsräume, denn Reinlichkeit und vorrichtiges Begießen allein garantieren ein gesundes Überwintern der Pflanzen. Bei offenem Wetter veräume man nicht das Räumen der Mistbeetkästen.

Schweinezucht.

Die Ferkel müssen stets eine hinreichende Nahrung erhalten, und zwar von ihrem Entleber an. Verhüten, die Ferkel zu irgend einer Zeit ihres Heranwachstums aus Mangel

an geeigneter Nahrung, so geht ein Teil ihrer Ausbildungsfähigkeit oder ihres Wertes verloren. Dies gilt auch für die Käuser- oder Faselchweine. Schon die trächtigen Sauen sind derartig zu ernähren, daß die in denselben sich ausbildenden Ferkel gesunde Nahrungsstoffe in angemessener Menge zu ihrem Heranwachsen finden. Die trächtigen Schweine müssen deswegen gut gefüttert werden, d. h. so viel Nahrung erhalten, daß sie stets gut bei Fleisch bleiben. Überflüssig füttern — mästet — darf man die trächtigen Sauen aber nicht; denn dies würde ebenso nachteilig auf die Ferkel wirken und die kräftige Ausbildung derselben verhindern, wie eine zu farge Ernährung der Sauen. Dasselbe gilt für die Haltung der säugenden Mutterchweine. Wenn die Ferkel etwa 3 Wochen alt sind, so gebe man ihnen ein Weisfütter von verdünnter frischer Milch (¼ Milch und ¾ Wasser, lauwarm). Nach 8 Tagen ist diesem Futter etwas Brei von Gersten-, Buchweizen- oder Hafermehl, auch wohl von geschottem Reis zuzurühren. Je älter die Ferkel werden, je mehr Wasser und Brei kann man ihrem Futter zusetzen. Von der 5. Alterswoche an kann die süße Milch auch noch durch süßabgerahmte Milch ersetzt werden.

Am Laufe an den Schweinen zu vertilgen, benütze man Midgebram. Denselben trägt man mittelst einer Bürste auf das Schwein auf und in einer halben Stunde sind die Käuse tot. Zeigen sich nach Verlauf von einigen Tagen wieder Käuse, so wiederhole man das Verfahren.

Ziegenzucht.

Die Ziegenzucht wird allgemein noch zu wenig betrieben. Die Ziegenmilch ist viel fetter als Kuhmilch. Dieselbe ist die beste Milch für Kinder, weil sie der Muttermilch am ähnlichsten ist. Die Säuglinge, welche Ziegenmilch genießen, werden nicht leicht von Darmkrankheiten befallen. Auch blutarmen Leuten, Lungen- und Brustkranken wird Ziegenmilch besonders empfohlen. Da die Ziegen von der Lungenschwindlucht nicht befallen werden, so kann durch ihre Milch diese Krankheit nicht übertragen werden.

Geflügelzucht.

Die Kefingente. Unter den vorzüglichsten, heute in Deutschland eingeführten Entenschlägen steht die aus China stammende Kefingente, wenigstens für den ländlichen Geflügelzüchter, obenan. Ihre Schönheit und namentlich ihre Größe empfehlen sie neben ihrer anderweitigen Nützlichkeit in vollem Maße, um so mehr, als sie Witterungswechsel, abgesehen vom Klima, auszeichnet verträgt, dabei stets gesund und von großer Fruchtbarkeit ist. Sie erreicht ein Lebendgewicht von 4—6 Kilogramm, wird 70—80 Ctm. lang, läßt sich durch zweckmäßige Mästung leicht auf 7—8 Kilogramm bringen. Das Erträgnis an Eiern bei einem Gewichte von 50—90 Gr. schwankt zwischen 90 und 100 Stück. Ihr Fleisch ist fein fettig und mürbe.

Geflügelzucht. Der Hühnerstall ist stets und insbesondere in der Nacht warm zu halten; unter 4 Grad Wärme darf die Temperatur nicht sinken. Beim Auslauf ins Freie sind besonders Fühner mit grohen, fleischigen Kämmen zu beachten, welche durch Kälte leicht erfrieren und gegen Nässe sehr empfindlich sind. Das Wasser ist etwas erwärmt zu geben.

Bienenzucht.

Bienen im Winter. über die Kältegrade, welche von der Bienenbrut ohne Schaden ertragen werden können, ist mancher Imker im Zweifel. Man hat ermittelt, daß Bienenbrut, Nymphen, Maden und bebrütete Eier schon bei ganz geringer Kälte, häufig schon bei 0 Grad, außerhalb des Stodes sterben. Unbelagerte Brut der Stodwärme entzogen und längere Zeit einer langsam, aber stetig sinkenden Temperatur ausgesetzt, hört bei

5 Grad Wärme auf zu fressen und erstarrt dann allmählich. Bleibt die erstarrte Larve nicht über zwei bis drei Stunden im lethargischen Zustand und wird dann in die Brutwärme zurückgebracht, so gibt sie Lebenszeichen von sich, aber nur ein geringer Teil der wieder erwachten Brut entwickelt sich bei gehöriger Pflege normal weiter. Eine zeitliche Verfrühung, wie sie bei Operationen innerhalb des Stodes in kalten Jahreszeiten stattfinden kann, schadet also selbst der kleinsten Larve nicht, wenn die Brut dann sofort in den Stod zurückgebracht wird. Die vielfach bestehende Ungleichheit vor den Folgen zeitweiliger, auch kürzester Verfrühung dicht belagerter Brut durch Öffnen des Stodes, nicht nur im Winter, sondern selbst im Frühling, ist deshalb unbegründet.

Fischzucht.

Warum ist das Ausfrieren der abgefischten Teiche so wichtig? Es ist unendlich wichtig, daß, wenn die Teiche im Herbst abgefischt werden, diese den Winter über trocken liegen bleiben, tüchtig ausfrieren und erst im Frühjahr wieder bepannt (bewässert) werden. Durch das Ausfrieren wird viel Ungeziefer, wie Fischegel, Karpsenläuse usw., zerstört. Der Teichboden muß ruhen, grünlich aufatmen und ebenso aufmerksam behandelt werden, wie Acker und Wiese. Die in den Tiefen zu sehr angehäuften Schlammmassen kann man ruhig entfernen und zur Verbesserung der Acker- und Wiesen benutzen, d. h. nachdem sie gut ausgetrocknet und durchgefroren sind. Jedoch ist es sehr gut, wenn der Teichboden aus armem Sande besteht, eine schwache Schlammficht, die der Erzeugung niederer Tiere sehr förderlich ist, zu belassen.

Obstgarten.

Überwinterungsmittel des Obstes. Neben den vielen auch von uns angegebenen Überwinterungsmitteln des Obstes nimmt Torfmull eine der ersten Stellen ein. Eine Kiste mit ½ Kubikmeter Rauminhalt stelle man in einen frostfreien Keller und bedede den Kistenboden mit einer fingerstarken Schicht fein zerriebenen Torfmull. Nun lege man die erste Lage Früchte mit den Stielen nach unten so nahe wie möglich aneinander, daß sie sich aber doch nicht berühren können, fülle die Zwischenräume mit Torfmull aus und schaffe eine Lage von demselben. So fährt man fort, bis die Kiste gefüllt ist. Obenauf kommt eine starke Schicht Mull.

Gemüsegarten.

Vorbereitung der Mistbeete für die Ausfaat. Ein praktischer Gartenfreund sorgt bereits im Herbst für seine Frühbeetkästen. Die ausgeworfene Erde kann gut durchfrieren und wird geeigneter für Aufnahme des Samens. Der leere Kasten düngt gehörig aus und widersteht besser der Fäulnis. Bei der ersten passenden Gelegenheit kann die Düngerschicht eingebracht werden und auch die Erde ist durch die winterliche Ablagerung außerhalb des Kastens jeberzeit zur Benutzung fertig. Wie tief das Frühbeet aufzuwerfen ist, richtet sich nach den bisherigen Einrichtungen des Treibkastens. Will man eine stärkere Düngerschicht, als bisher, unterbringen, so wird die Grube entsprechend tiefer ausgegraben. Jedoch achte man auf die Grundwassererhältnisse und berücksichtige hauptsächlich, daß etwaiges Schichtwasser nicht in das Frühbeet treten kann. Die gewöhnliche Tiefe der Gruben beträgt 60—75 Ctm. Findet sich im Winter in der leeren Grube Schichtwasser ein, so muß dieselbe wieder so hoch mit Erde gefüllt werden, daß das Wasser die Sohle des Frühbeetkastens nicht erreicht. Am besten ist es aber, wenn das Frühbeet auf einer anderen, höher gelegenen Stelle des Gartens angelegt wird. Denn das Schichtwasser bringt dem Frühbeet unberechenbaren Schaden und stellt überhaupt die ganze Wirksamkeit desselben in Frage.

Die Lampe soll' bei Tag und nicht
In Feuers Häh', bei offnem Licht!
Wer füllt und läßt' Del vergießt,

Für die Hausfrau.

So manchemal zu schrecklich bält,
Sein Gut zur größten Nothzeit schwillt,
Wenn er die brennend' Lampe füllt.

Das menschliche Herz.

In ein Gebebe wanden
Die Götter Freud' und Schmerz,
Sie webten und erfanden
Ein armes Menschenherz.

Du armes Herz, gesebet
Aus Lust und Traurigkeit,
Weißt du, was dich beletzt,
Ist's Freude, ist es Leid?

Die Göttin selbst der Liebe
Sah es bedauernd an;
O zweifelhafte Eriebe,
Die dieses Herz gewann.

In Wünschen nur und Sehnen
Bohnt seine Seligkeit,
Und selbst der Freude Tränen
Verkündigen ihm Leid.

Schnell trat ihr holder Knabe,
Singu mit seinem Pfeil:
Auf, meine beste Gabe,
Sie werde ihm zu teil!

Ein unbezwingbar Streben
Sei Liebe dir, o Herz,
Und Liebe sei dein Leben,
Und Freude sei dein Schmerz.

F. G. Herder.

Plauderei über Farbe der Blumen.

Von N. Darfuß.

Wer die Welt liebt, der liebt auch die Blumen, sagt ein Sprichwort. Aber auch nicht! Wie wunderbar in dem großen Reiche der Natur und in der Blumenwelt einzelne Blumen und Farben eine Rolle spielen, kann nur der Blumenfreund und die Blumenfreundin erfahren. Die Blumen sind dem Menschen Verkünder des Glücks. Sie begleiten den Menschen auf dem Lebensweg, bald bringt die rote Rosenknappe der jungen Braut Freude, bald spricht die Maiblume von Liebe und Wohlwollen. Schon in der Wiege lächeln sie dem jungen Sproßling der Mutter zu, bald begleiten sie den Greis und das Kind zur letzten Ruhestätte.

Die Anzahl der Blumenfarben mit den mannigfaltigen Schattierungen ist groß. Besagut man in erster Linie die Blumen bei dem elektrischen Licht, so wird man immer finden, daß diese verschiedenfarbig in die Augen springen. Die Gelotropefarbe erscheint beispielsweise ganz dunkel, dagegen die gelbfarbenen, milchfarbenen und schneefarbenen Rosen behalten ihre ursprüngliche Farbe, wie sie dieselbe in der Natur haben.

Elektrisches Licht wirkt also auf das Gesamtbild der Blumenfarben verschönernd und teils wirkt es auf die grellen Farben abschwächend. Blühlicht entwickelt anstatt des faßengrellen Scheines des Petroleumlichtes mehr verklärend, so daß alle hellen Farben ihre ursprüngliche Farbe behalten. Dagegen schwarze, blaue, terracotta, violette und aschgraue Farben bringen schwarze Schatten. Nachsfarben geben einen leichten rosa Schein von sich. In einem kleinen Raume aber sind alle außer den genannten Farben charakteristisch.

Gaslicht bringt keine Abwechslung der Farben, wenn man dieselben in der Nähe betrachtet, herbor, dagegen vereinigen sich aus der Ferne gesehen die leuchtenden roten Farben und hellen Farben gerade wie beim elektrischen Licht mit dem Farbenreine des

Lichtes. *Richardia hybrida* Solfatare, die schwefelgelbe Calla, erhält beim künstlichen Licht und im Dämmerlicht eine grüne Tönung. Je näher das künstliche Licht auf die Blumenfarben wirkt, je besser halten sich dieselben in ihrer Schönheit, je weiter aber das Licht von den Blumen entfernt ist, desto unklarer werden die Farben. Weiter nun kann man durch Präparate die Farben der Blumen verändern. So färben sich z. B. die fleischfarbenen Hortensien blau, wenn unter die Erde pro Topf 1 Messerspitze voll Eisenfeilspäne hinzugesetzt oder pro Topf 1 Teelöffel voll Alaun unter die Erde gemengt wird.

Welche Wirkung Alaun auf die Farbenentwicklung der Begonien hat, stellte der Franzose Poivet in Elbas nach Versuchen fest. Er gab ein Erdgemenge von 0,5 Heideerde, 0,4 alte abgelegene Mistbeeteerde und 0,1 Sand, wovon eines des Vergleiches wegen nicht zu Versuchszwecken benutzt wurde. Die übrigen mit Alaun, Natron-Alaun, Ammoniat-Alaun, Eisen-Alaun und Eisenbitriol versehen. Die Präparate wurden in 1 Liter Wasser mit 1 Gramm Alaun gelöst und davon mit $\frac{1}{2}$ der Lösung wöchentlich begossen.

Der Ammoniat-Alaun zeigte die beste Wirkung, indem die roten Farbtöne beinahe schwarzrot wurden, während die silberweißen Stellen heller gezeichnet waren. Eisenbitriol und Eisen-Alaun zeitigen lebhaftes dunkles Grün, verbunden mit glänzendem Überzug. Ferner wirken kräftige Nahrung auf die Abschwächung der roten und hellroten Färbungen, während geringe Nahrung auf die charaktervolle Ausbildung der Blumenfarben wirkt. Dunkle Blumenfarben nehmen an einer schattigen Stelle eine verwässerte Farbe an, dagegen ganz rote Farben gehen in rosa über. Helle Farben zeigen an dunklen Stellen eine wässrige Milchfarbe. Blaue Blumenfarben verwandeln sich in eine verwässerte violette Farbe, dagegen schön gezeichnete Blumenblätter so mancher bunten Blattpflanzen färben sich fern von dem Lichte matt und unansehnlich. Obgleich alle Blumenfarben in der Natur und im Garten keine künstlich angewendeten giftigen Farbstoffe in sich tragen, haben dennoch eine Menge derselben einen großen Gehalt von Giftstoff. Am größten ist der Gehalt in der Maiblume zu finden, der oft so groß ist, daß Unheil und Erbrechen stattfindet, wenn die Stengel derselben in den Mund genommen werden. Spähen und Hülfchen verwenden nach dem Genuß der Maiblumenglockchen.

Küche und Keller.

Hasensuppe. Die Reste des Hasenbratens vom Sonntag setzt man nebst den zerhackten Knochen und dem gut gereinigten Kopfe mit ungefähr 2 Liter Wasser auf das Feuer, tut etwas Kräuter, Zwiebel, ein halbes Lorbeerblatt und das gehörige Salz daran und läßt die Brühe $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden kochen. Dann nimmt man das vorher abgelöste Hasenfilet, etwas Rindermark und wiegt beides zusammen fein, fügt ein abgeschältes, in Wasser geweichtes, fest ausgebrühtes Weißbrötchen, 2 Eier, etwas Muskat, 10 Gramm Butter und einen Büffel Brühe, aus 2 Gramm Fleischertrakt bereitet, hinzu, formt von der Masse Klößchen und wendet sie in Mehl. Die Suppe gibt man durch ein feines Sieb, macht sie mit 50 Gr. braungeschwärtzten Mehl und 50 Gramm Butter feimig, schmeckt sie mit ein wenig feingeriebener Zwiebel, Muskat, Pfeffer, Zitronensaft und 15 Gramm Fleischertrakt ab und richtet sie mit den in der Brühe aufgekochten Klößen an.

Paprika-Bratfisch. Ein Fander wird geschuppt, ausgenommen und sauber gereinigt, dann schneidet man den Fisch an beiden Seiten in vier Zentimeter weiler Entfernung

der Breite nach ein wenig ein, salzt ihn und bestreut ihn mit Mehl, unter welches man etwas echten Paprika mischt. Nun legt man den Fisch auf eine Bratenleiter in die Bratpfanne und tut auf ein Kilogr. Fisch 100 Gr. Butter hinein. Nun läßt man den Fisch, während man ihn zuweilen begießt, eine halbe Stunde braten, bestreut ihn beim Anrichten mit Petersilie und serviert ihn gleich.

Hauswirtschaft.

Unreine Kleider zu waschen. Der Hauptgrund, weshalb gedruckte Zeuge bei der Wäsche oft die Farbe verlieren, ist einfach darin zu suchen, daß die verschiedenen Beizen, wodurch die Farben im Zeuge festgehalten werden, durch Seife immer eine Veränderung erleiden. Deshalb ist folgendes Verfahren anzuraten: Man mischt unter kochendes Wasser eine gute Qualität Weizenkleie. Nachdem man die Mischung fünf Minuten hat kochen lassen und ungerührt hat, bringt man die vorher nachgemachten Kleider hinein, dreht dieselben mit einem Holzstabe sehr oft um, wobei man die Flüssigkeit zum Sieben kommen läßt. Alsdann läßt man die Flüssigkeit abtühlen, wäscht die Kleider ohne Seife gut durch und spült sie tüchtig im Flußwasser. Auf diese Weise werden die Kleider rein, wie mit Seife gewaschen und verlieren nichts von ihrer ursprünglichen Farbe.

Probatum est.

Wasserbüchtes Schuhwerk. Ein gutes Mittel zur Herstellung von wasserbüchtem Schuhwerk erhält man, wenn man 1 Liter Leinöl, 125 Gramm Seife, 46 Gramm gelbes Wachs und 32 Gramm Harz auf gelindem Feuer schmilzt und die noch warme Masse aufträgt. Zur Schwärzung kann man auch etwas Ruß beimischen. Das Leder bleibt nach dieser Behandlung sehr weich und ist vollständig wasserbüch.

Holzwürmer in Fußböden. Aus Fußböden kann man Holzwürmer durch Benzin vertreiben. Die Löcher werden damit getränkt, es sterben dann nicht nur die Insekten, sondern auch die Larven und Eier gehen zugrunde. Indessen ist Benzin äußerst feuergefährlich, so daß die Versuche nur bei Tage ausgeführt werden dürfen und der Raum erst mit Licht betreten werden kann, wenn der Geruch vom Benzin verschwunden ist. Es empfiehlt sich daher, mehr die Wohlthäter des Holzwurmes mit Petroleum oder Terpentinöl bezu. Terpentinspiritus zu füllen. Zum Eingießen der Flüssigkeiten in die Löcher bediene man sich am besten eines Oers, wie er für die Nähmaschine gebräuchlich ist.

Gesundheitspflege.

Gehörte Schlehen sind in der Hausapotheke gut zu gebrauchen. Nimmt man einige Hände voll gedrückter Schlehen und kocht sie mit Wasser auf, seigt die Brühe ab, setzt Zucker zu und trinkt diese Flüssigkeit so warm als möglich in kleinen Absätzen, dann erhält man ein gutes Heilmittel für Halsleiden, Verschleimung und Keuchhusten.

Der Saft der Blätter des gewöhnlichen Meerrettichs („Kren“) ist nicht zu unterschätzendes Heilmittel. Derselbe leistet nicht nur gegen Bienenstiche treffliche Dienste, sondern heilt auch Brandwunden rasch und vollkommen. Damit befeuchtete Lappen auf Schnittwunden gelegt, verhüten jede Entzündung und beschleunigen die Heilung. Selbst in einem Falle, wo das geschwollene Auge eines Pferdes mit einem in diesen Saft getauchten Lappen überdeckt wurde, hat sich derselbe trefflich bewährt, indem das Auge über Nacht hellte.



Kugel her und Kugel hin,
Kugel bist gefehlt,
Deinem aufgeklärten Sinn
Ist kein Ziel zu weilt.

Wald, Feld.

Kugel hin und Kugel her,
Bist nur dummes Ziel,
Wo das Ziel am nächsten war,
Allegri du hast — vorbet!

Das Ausheilen der Schussverletzungen beim Wilde.

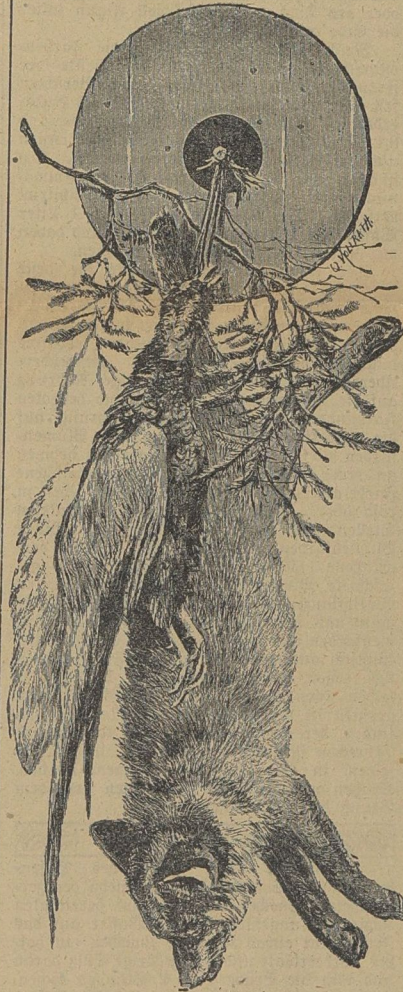
Recht wunderbar sind die Heilkräfte der Natur, die bekanntlich der beste Arzt ist, und oft staunt man über deren Wirkung bei denjenigen Geschöpfen, die jeder menschlichen Hilfe entbehren und ganz von der weisen Hand der Natur abhängen. Wer ein erlegtes Stück Wild immer mit Aufmerksamkeit betrachtet, der wird oft in Bezug auf verheilte Schussverletzungen recht interessante Beobachtungen machen können, die ihm über manches Aufklärung bringen, ihm auch manches unerklärlich, ja sogar rätselhaft erscheinen lassen. Die Natur und ihre wunderbaren Werke gleichen ganz einem Rätselbuche, das der Menschheit Hand eifrig durchblättert und der Menschheit scharfer Sinn eifrig zu lösen trachtet; und wenn auch die erreichten Erfolge das beste Zeugnis ablegen für die Schärfe des menschlichen Geistes, so hängt doch über vielen Vorgängen in der ewig schaffenden und ewig zerstörenden Natur noch ein dichter, ein fast unurchbarlich erscheinender Schleier. So ist es auf allen wissenschaftlichen Gebieten, auch auf dem der Zoologie. Wenn wir auch die einzelnen Tierarten unserer Erde kennen, so fehlen doch über deren Lebensgewohnheiten und namentlich über deren Seelenleben noch die genauen Beobachtungen, die vielfach imstande wären, uns so manche wunderbaren Vorgänge im Leben der Tiere zu entsleiern. Alle bis jetzt über das Seelenleben der Tiere gemachten Beobachtungen sind nur äußerst dürftiger Art, und dennoch zeigen sie uns mit Bestimmtheit, daß auch das Handeln des Tieres ebenso wie das Handeln des Menschen einer genauen Überlegung entspringt, daß auch die Tierseele Trauer und Freude kennt, seelische Eigenschaften, die auf eine immerhin hohe Entwicklung des Geisteslebens der Tiere schließen lassen.

Man hat Schnepfen erlegt, die einige Zeit vorher geständert, an dem verletzten Ständer einen Verband trugen, wie ihn kunstgerechter kein Chirurg hätte machen können. Nur vorherige Überlegung kann den Vogel zu solchem geschickten und zweckmäßigen Handeln veranlaßt haben. In welcher hohem Grade aber Tiere, die durch Schussverletzungen gelitten haben, ihre körperlichen Schäden durch erhöhte Geistesstärke mit Erfolg auszugleichen wissen, davon gibt uns das Wild der heimatischen Jagdreviere manch wunderbares Beispiel.

So erzählt Herr Oberförster H. G. Rothe, daß in den Schwärmer Waldungen ein Kottier, das durch einen auf den Feldmarken erhaltenen Schrotschuß beide Lichter verloren, sich noch jahrelang gehalten habe. Wir können uns kaum ein Bild davon machen, wie es einem blinden Stück Wild (und gar noch einem blinden Kottier) möglich ist, den so harten Kampf ums Dasein siegreich zu führen. Ein sicheres Fortbewegen im Holze, das bei jedem Schritte so viele Hindernisse bietet und den vollen Gebrauch der Sehkraft erfordert, läßt sich ohne Letztere kaum denken. Und doch ist es möglich gewesen, denn das blinde Kottier hat jahrelang seinen Stand im Revier gehabt und sein Dasein dort gestiftet. Die erhöhte Schärfe seiner anderen Sinne hat das arme Stück wunderbar erhalten; eine geradezu staunenswerte Orientierungsgabe muß es besessen haben, sie allein konnte es ermöglichen, daß es, ohne die gewöhnlichen Vorsichtsmassregeln außer Acht zu lassen, eine jeder Jahreszeit entsprechende Nahrung fand. Der Unterschied zwischen Tages- und Nachtzeit und die durch Sommer und

Winter bedingte Änderung dieser Zeiten muß dieses Stück Wild doch irgendwie gemerkt haben, sonst wäre es gegen die Nachstellungen schußlos gewesen und hätte sich ihnen nicht so lange mit Erfolg entziehen können.

Daß Schussverletzungen, die schwer, aber nicht gerade unbedingt tödlich sind, beim Wilde gar nicht selten ausheilen, ist eine jedem Jäger wohlbekannte Tatsache. Vom Wilde der Niederjagd fallen solche frante oder



insolge der erhaltenen Verletzungen stark kummernde Stücke gewöhnlich dem Raubzeug zum Opfer, das — überall vorhanden — die Niederjagdreviere von jedem Wilde rein hält, welches nicht im vollen Besitze seiner Sinne und körperlichen Kräfte ist. Das Schalenwild ist weniger den Nachstellungen des kleinen Raubzeuges unterworfen, aber vermag solche doch meist mit Erfolg abzu-schlagen, darum bleiben häufig die durch Schusswirkungen verletzten Stücke, wenn sie sich ausheilen können, der Wildbahn erhalten, mögen sie auch einen Lauf eingebüßt haben oder irgend ein anderes Gebrechen besitzen. Das beweist durch eine andere Mitteilung wiederum Herr Oberförster Rothe, indem er

von einem zweiten Kottier erzählt, dem einst die linke Keule dicht unter der „Kugel“ abgeschossen worden, und das, nachdem der ganze Hinterlauf abgefallen war, und der Stumpf sich wieder mit „Haut“ und Haaren überzogen hatte, nicht nur noch lange lebte, sondern in diesem Zustande sogar alljährlich ein Kalb setzte.

Gerade bei Kottiwild und Sauen kann man in dieser Beziehung Studien machen, denn diese Wildarten sind ungeheuer widerstandsfähig, sie heilen oft sehr schwere Verletzungen aus, und viele schließlich zur Strecke gebrachten Stücke weisen noch recht ersichtliche Spuren schwerer Attaden auf, die sie einst bei ihren vielen Wanderzügen irgendwo mitgemacht haben.

Kraningeschossenes Schalenwild tut sich gern in kleinen Wasserläufen nieder, es sucht und findet hier Kühlung und verdankt derselben sehr oft die glückliche Ausheilung einer Schussverletzung. Im Sommer, wo die Fliegenplage die Heilung beim Wilde sehr beeinträchtigt, ist ein angeschossenes Stück in der Regel verloren, wenn es nicht bald, und zwar in reichem Maße Wasser findet. Das Verlangen nach Wasser bewegt kranke Stücke sogar zu weiten Wanderungen, wenn es solches in der Nähe seines Standortes nicht finden kann. Man hat öfters beobachtet, daß solche kranken Stücke ihre Scheu vor dem Menschen ablegen und im Bette eines kühlen Baches auf freiem Felde oder ausgedehnten Wiesenflächen Kühlung suchen, ohne sich hierbei durch die Nähe der sonst so sehr von ihm gefürchteten menschlichen Wesen stören zu lassen.

Im allgemeinen heilen beim Schalenwilde Verletzungen, die nicht gerade schwerer Art sind, sehr rasch aus; im Herbst am raschesten, weil der Wildkörper dann in seiner besten Verfassung ist, weniger gut im Frühjahr, weil dann das Wild mehr oder weniger infolge der überstandenen Winter Strapazen kummert, und am schlechtesten im Sommer, weil der Heilungsprozeß im Sommer vor sich, wo die Fliegenplage ein Ausheilen erschwert, ja sogar oft unmöglich macht.

Das rasche Ausheilen von Schussverletzungen im Herbst ist oft geradezu erstaunlich. Ich sah einst zu dieser Jahreszeit auf dem Abendpürschgang nach einem Nebhode, der im Feuer stürzte, dann aber sofort wieder hoch wurde und so flüchtig, wie das ihn begleitende Schmalreh das nahe Holz annahm. Es regnete sehr stark später und während der folgenden Nacht, die Nachsuche wurde dadurch sehr erschwert. Ich fand am Anschuß nur einige Haare, und nachdem wir das lichte Holz nach allen Richtungen hin durchsucht, wurde die Nachsuche am Mittage endlich aufgegeben. Eine Woche später sah ich denselben Bod fast auf demselben Platze. Auch diesmal blieb er im Feuer, aber — endgültig. Zu meinem Erstaunen fand ich die erst vor 8 Tagen erhaltene Verletzung schon fast ganz ausgeheilt. Die Kugel hatte den Hals oben gefaßt, es war jedoch nur ein reiner Wildbretschuß. Trotzdem das Geschöß eine recht tiefe Furche gerissen, hatte sich die Decke wieder gut über die Verletzung geschlossen, und nach wenigen Tagen wäre der Heilungsprozeß beendet gewesen.

Berliner Jagd. Jäger: „Die Gühner werden immer rarer, ich habe die halbe Mark durchstreift und nur zehn Gühner geschossen.“ — Freund: „Da ist es mir noch schlechter gegangen. Ich war am letzten Sonntag in fünf Restaurants, bestellte überall Fritasse von Gühn, habe aber in keinem einzigen ein Stückchen Gühn entbedt.“

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Herr Scheitler in Uötzen (Anh.) — Druck: Paul Scheitlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei in Uötzen (Anh.).

